

Chaos im Jobcenter – Gefrustete Mitarbeiter, wütende Arbeitslose

Anmoderation

Anja Reschke:

Olaf Scholz ist also neuer Arbeitsminister. Ein schönes Amt, wenn die Arbeitslosenzahlen gerade sinken. Das beflügelt! Olaf Scholz erzählt in letzter Zeit deshalb sehr gerne, wie toll er die deutsche Arbeitsvermittlung findet. So toll, dass er sie zum leuchtenden Vorbild weltweit machen will. Das wiederum befremdet! Zumindest viele Arbeitslose. Denn seit sie nicht mehr mit dem guten alten Arbeitsamt zu tun haben, sondern mit den vor 3 Jahren neu geschaffenen sogenannten ARGEN – liegt für sie doch einiges – und jetzt entschuldigen Sie bitte das Wortspiel, aber es musste sein – im Argen. Tamara Anthony, Britta von der Heide, Bettina Schön und Volker Steinhoff

Seit gut einer Woche ist er Arbeitsminister: Olaf Scholz. Und schon ist er voll des Eigenlobs und sieht die deutsche Arbeitsvermittlung ganz vorn.

O-Ton

Olaf Scholz,

Arbeitsminister:

„Die Arbeitsvermittlung muss in Deutschland die beste Institution werden, die wir haben, es darf auch andere gute geben, aber es darf keine geben, von der man sagen kann, dass sie besser ist. Deshalb glaube ich, dass wir einen großen Fortschritt gemacht haben mit der Neukonstruktion unserer Arbeitsvermittlung. Meine Überzeugung ist, dass wir da eine richtige Entscheidung getroffen haben, es gibt jetzt endlich jemanden, der sich kümmert.“

Manfred Wiese aus Köln ist so ein Arbeitsloser. Seitdem es allerdings die neue Arbeitsvermittlung gibt, bleibt sein Kühlschrank am Monatsanfang öfter leer. Dann hat die Behörde mal wieder die Überweisung verschlampt.

O-TON

Manfred Wiese,

Arbeitsloser:

„Wir können uns halt die Dinge nicht kaufen, ganz einfach. Wir haben dann halt vier Tage hier nichts zu essen. Und dann mit dem Vermieter..., also mein Ansehen hier in meiner Nachbarschaft oder mit dem Vermieter ist gerade nicht mehr besonders.“

Zuständig für Manfred Wiese ist diese Behörde: die „Arge“, die „Arbeitsgemeinschaft von Bundesagentur und Kommunen.“ Auf gut Deutsch: die neue Arbeitsvermittlung seit der Hartz-Reform. Heute protestieren die Arbeitslosen hier. Denn viele von ihnen bekommen kein Geld, obwohl es ihnen zusteht. Die Arge braucht jetzt sogar Polizeischutz. Verzweiflung und Wut muss der Behördenchef ertragen. Und jede Menge Aggression.

O-TON

Arbeitsloser:

„Ich habe ein Recht darauf! Und meine Menschenwürde wird angegriffen von Leuten, die mich behandeln so wie du. (...) Die Kohle muss her – aber zack!“
(APPLAUS von anderen Arbeitslosen)

Auch im Dezember ist Manfred Wieses Geld nicht gekommen – übrigens zum siebten Mal in diesem Jahr. Jetzt macht er Druck und siehe da: Er bekommt das Geld.

PANORAMA:

„Was wurde Ihnen jetzt gerade gesagt?“

O-TON

Manfred Wiese,
Arbeitsloser:

„Die Zahlung, also die hatten Computerprobleme gehabt, und jetzt gibt's eine Barauszahlung. Und dafür habe ich jetzt eine Karte bekommen, die tue ich jetzt in den Geldautomaten rein, und dann bekomme ich mein Hartz-4-Geld bar ausgezahlt.“

Auch andere bekommen ihr Geld erst nach massivem Druck - und immer die gleichen Probleme bei der Arge: Mal war es ein Computerfehler, mal die Überlastung der Mitarbeiter. Und die Hauptursache hinter all den Fehlern ist auch klar: die Mängel der neuen Arbeitsvermittlung seit der Hartz-Reform. Das räumt selbst der Leiter der Arge ein.

O-Ton

Josef Ludwig,
Leiter Arge Köln:

„Wir haben uns das Ganze einfacher vorgestellt. Die Vorstellung war, dass nach einem Jahr die Kinderkrankheiten ausgemerzt sind, die Arbeitsabläufe stehen, und da sind wir einer Fehleinschätzung unterlegen.“

Das Chaos in den Argen begann mit der Hartz-Reform. Denn die hat einen Geburtsfehler: Eigentlich wollte man Arbeitsagentur und Sozialämter zusammenlegen zu einer „Arbeitsgemeinschaft“, kurz Arge. Doch dann kam der faule Kompromiss: Die Arge wurde zwar gegründet, aber die alten Behörden blieben einfach weiter bestehen und dürfen seitdem bei der Arge mitmischen.

O-TON

Prof. Stefan Sell,
Wirtschaftswissenschaftler:

„Die Situation heute war nach der Hartz-Kommission voraussehbar: Die Hartz-Kommission hat die richtige Empfehlung gegeben, die da lautete, wir haben Arbeitsämter und Sozialämter, und wir wollen die beide zusammenlegen zu einer neuen Agentur. Was ist passiert? Wir haben eine dritte Säule bekommen, nämlich die Arbeitsgemeinschaften. Und das kann nicht gut gehen, weil in den Arbeitsgemeinschaften jetzt die Interessen der Bundesagentur drin sind und die Interessen der Kommunen, die sich beide häufig in der Praxis völlig gegenüberstehen. Und die Arbeitsgemeinschaften sitzen jetzt wie zwischen Baum und Borke, zwischen diesen beiden großen Akteuren Bundesagentur und den Kommunen - und werden ein Stück weit auch zerrieben.“

Auch diese Arge in Aachen wird im Kompetenzwirrwarr der Institutionen zerrieben. Leiter Stefan Graaf hat über 300 Mitarbeiter. Trotzdem ist er nicht ihr richtiger Boss.

O-TON

Stefan Graaf,
Leiter Arge Aachen:

„Das Personal kommt von unterschiedlichsten Arbeitgebern, bei uns sind das 15 Stück. Das ist die Bundesagentur für Arbeit, das ist der Landkreis Aachen, das sind neun kreisangehörige Städte und Gemeinden, das ist Stolberg, Eschweiler, Monschau.... „

Grund für die vielen Arbeitgeber: Außer den Argen gibt es weiterhin die Arbeitsagenturen und die Kommunen mit ihren Sozialämtern.

O-TON

Stefan Graaf,
Leiter Arge Aachen:

„... und darüber hinaus haben wir noch Personal aus dem Bereich Post, Bahn, Vivento und Telekom.“

Und all deren Chefs reden der Arge rein, bei jedem kleinen Problem.

O-TON

Stefan Graaf,
Leiter Arge Aachen:

„Wir möchten im Moment ein neues IT-Computerprogramm einführen, das von der Bundesagentur für Arbeit entwickelt worden ist. Wir müssen jetzt über die einzelnen Arbeitgeber an die örtlichen Personalräte heran gehen, um das mit denen zu kommunizieren, zu erklären, und das Dilemma ist vor allen Dingen, wenn Einzelne dann nicht einverstanden sind, wird das ganze System in der Gesamtheit getroffen und blockiert.“

Kein eigenes Personal – und nicht mal eigenes Geld für die Arbeitslosen. Der eine Teil kommt vom Bund, der andere von den verschiedenen Kommunen. Ständiges Hin-und-her-Gerechne ist die bittere Folge für die Mitarbeiter.

O-TON

Claudia Tischler,
Arge Aachen:

„Ich markier mir das dann einfach farbige, weil, wie Sie sehen, ist es sonst ein bisschen unübersichtlich, und dann kann man sich schon mal leicht verrechnen.“

Ganz schwierig wird's, wenn zuviel gezahltes Geld wieder zurückverteilt werden muss.

O-TON

Claudia Tischler,
Arge Aachen:

„Das muss ich jedes Mal ausrechnen, weil zum einen bekommen wir ja die Mittel von der Bundesagentur für Arbeit, zum anderen werden die Mittel ja, für Kosten der Unterkunft zum Beispiel, von der Kommune gestellt.“

O-TON

Stefan Graaf,
Leiter ARGE Aachen:

„Durch die Auswüchse der Mischverwaltung müssen wir uns zwangsläufig in erheblichem Umfang mit uns selbst beschäftigen, und ich wünsche mir, dass die Politik uns von diesem mit sich selbst Beschäftigen auf höchstem Niveau befreit, damit wir noch viel mehr Zeit für unsere Kunden haben. „

O-TON

Panorama:

„Und würden Sie mir denn nicht Recht geben, dass es ein totales Chaos gibt bei den Argen?“

O-Ton
Olaf Scholz,
Arbeitsminister:

„Es ist so, dass wir einen guten Fortschritt gemacht haben, wir haben eine große Reform hingekriegt. Das ist, glaube ich, gelungen, weil hier die Erfahrungen der Gemeinden und des Bundes zusammengeführt werden für die sehr passgenaue und individuelle Betreuung von Menschen.“

Weil die Mitarbeiter kaum mehr zu ihrer eigentlichen Arbeit kommen, müssen weitere Arbeitsvermittler eingestellt werden. Einziges Problem dabei: auf dem Markt gibt es keine ausgebildeten Arbeitsvermittler mehr - also bekommen andere den Job.

O-TON
Stefan Graaf,
Leiter Arge Aachen:

„Ich denke mal, keiner würde auch zum Friseur gehen, wenn er weiß, der Friseur war drei Tage vorher noch Metzger. Bei uns ist es so, dass wir teilweise wirklich berufsfremde Kräfte einstellen müssen, weil wir keine anderen Möglichkeiten haben. Die Kolleginnen und Kollegen sind auch hoch motiviert, müssen aber unter dem rollenden Rad des Dienstgeschäftes so nebenbei ausgebildet werden, für diese sehr anspruchsvolle Aufgabe.“

Und das ist das Ergebnis: Bei den Sozialgerichten türmt sich die Arbeit, etwa in Berlin. Allein hier in diesem Jahr 17.000 neue Verfahren. Und meist gewinnen die Arbeitslosen, weil die Argen Fehler gemacht haben. Der Staat zahlt die Gerichtskosten.

O-Ton
Michael Kanert,
Sozialrichter Berlin:

„Also, wir haben so eine Masse an Gerichtsverfahren, dass wir schon gar nicht mehr von einer Klageflut sprechen. Flut hat ja noch so das Bild, dass irgendwann auch mal wieder eine Ebbe kommt. Aber hier ist überhaupt keine Ebbe in Sicht, sondern die Kurve geht immer nach oben, es gibt immer mehr Gerichtsverfahren allein wegen Hartz 4.“

Manche Argen haben die Vermittlung von Langzeitarbeitslosen wie diesen einfach ausgelagert. Und die beauftragten Firmen kommen auf die erstaunlichsten Ideen, etwa hier in Norderstedt. Die Arbeitslosen sollen von Tür zu Tür ziehen, um nach einem Praktikum zu fragen. Auf gut Glück, ohne jede Anmeldung.

O-TON
Gruppe Arbeitslose:

„Guten Morgen, wir suchen Praktikumsplätze, in jeder Branche, egal welcher Berufszweig.“

O-Ton
Frau am Tresen:

„Sie kommen hier in einem ganz schlechten Moment, ohne dass Sie es wissen, aber unser Personalchef kommt erst heute Mittag, da kann ich gar nichts zu sagen.“

Wieder nichts. Acht Unternehmen haben sie heute schon abgeklappert. Trotzdem sagt die Arge, diese Maßnahme sei erfolgreich. Immerhin 16 Arbeitslose seien schon vermittelt worden.

O-TON

Joachim Tzyschakoff,

Arbeitsloser:

„Die meisten Firmen haben uns nett begrüßt oder auch rauskomplimentiert, weil wir stören. Wenn wir einfach reinplatzen, wir stören in deren Abläufen, das bringt so nichts.“

O-TON

Rosemarie Cremer,

Arbeitslose:

„Ziemlich sinnlos, weil man es auch schon über schriftliche Bewerbungen gemacht hat.“

O-Ton

Thorsten Totzke,

Arbeitsloser:

„Das Problem ist ja halt, dass wir jetzt schon der dritte Kurs sind, der losgeschickt wird in Norderstedt auf die Industriegebiete, und dass wir im Prinzip wahrscheinlich wieder die selben Firmen ablaufen, die die anderen auch schon mal irgendwann abgelaufen haben.“

Die Langzeitarbeitslosen bleiben auf sich gestellt. Dabei wäre ihre Vermittlung eigentlich die Hauptaufgabe der Argen. Aber die haben aufgrund der Fehlkonstruktion oft keine Zeit dafür.

O-TON

Prof. Stefan Sell,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Wenn wir dieses Problem nicht angehen, dann werden die vielen Probleme, die wir in der Praxis derzeit sehen, sich auch in die Zukunft verlängern.“

O-TON

Panorama:

„Halten Sie diese Zwitterkonstruktion der Argen aus BA und Kommunen nicht für problematisch?“

O-Ton

Olaf Scholz,

Arbeitsminister:

„Es ist eine gute Entscheidung getroffen worden, äh, hier eine einheitliche Institution der Arbeitsvermittlung zu schaffen.“

Bericht: Tamara Anthony, Britta von der Heide, Bettina Schön, Volker Steinhoff

Kamera: Samir Saad

Schnitt: Andrea Feldtmann

Abmoderation

Anja Reschke:

So richtig begeistert war Olaf Scholz wohl nicht über unsere Nachfragen. Zum Schluss wurde er sogar richtig ein bisschen grummelig – unser neuer Arbeitsminister. Das können Sie auch gut noch mal auf unserer Internetseite erleben. Unter www.panorama.de. Dort finden Sie auch weitere interessante Recherchen von uns. Zum Beispiel zum Verdacht auf einen neuen Gammelfleischskandal in Niedersachsen.